

1 REDUZIERUNG VON PLASTIKMÜLL

2 VERPACKUNGEN UMWELTFREUNDLICHER GESTALTEN

3
4 Plastik und Kunststoffe sind in unserer heutigen Zeit nicht mehr wegzudenken. Sie begegnen uns überall und
5 dauerhaft im Alltag, sei es als Kugelschreiber, Laptop oder auch fast immer als Verpackungen bei Lebensmitteln
6 und allen anderen Waren des täglichen Gebrauchs.

7 Es wird davon ausgegangen, dass 80 Prozent des Mülls in den Weltmeeren aus Kunststoffen bestehen. Dabei
8 sind es vielfach Einwegprodukte des täglichen Gebrauchs, welche an den Stränden als Müll angespült werden,
9 aber auch Verpackungen haben einen großen Anteil dabei. Jeder deutsche Bundesbürger verursachte im Jahr
10 2016 etwa 220kg Verpackungsmüll. Dies ist ein Höchstwert im europäischen Vergleich, hier verursachte jeder
11 Bürger im Schnitt lediglich 167kg Verpackungsmüll.

12 Kunststoffe bieten den Vorteil, dass diese sehr robust und haltbar sind und dadurch die verpackten Waren gut
13 schützen. Allerdings bergen konventionelle Kunststoffe eines der größten Probleme in sich. Diese brauchen sehr
14 lange, bis sie in der Natur/ Umwelt verwittert aber nicht abgebaut im eigentlichen Sinne sind. Des Weiteren
15 werden die Kunststoffteilchen, wenn diese in die Meere gelangen, durch die Strömung zerkleinert, wodurch stark
16 umweltschädliches Mikroplastik entsteht. Alternativen können biologisch abbaubare Kunststoffe sein.

17 Einwegartikel aus konventionellen Kunststoffen sind besonders schädlich für die Umwelt, weil die kurze Nutzung
18 zum anfallenden Müll in einem sehr schlechten Verhältnis steht. Daher ist das geplante Verbot von Kunststoff-
19 Einwegartikeln auf europäischer Ebene zu begrüßen und im nationalen Recht umzusetzen. Allerdings ist der
20 Einsatz von Einwegartikeln in einigen Bereichen nur sehr schwer zu vermeiden, weshalb die Umsetzung der
21 geplanten EU Richtlinie nicht die Alternativen für Einwegprodukte z.B. aus Holz, Papier, Maisstärke, biologisch
22 abbaubarer Kunststoff etc. verbieten sollte.

23 Einwegartikel werden in vielen Bereichen in großen Mengen verwendet. Ein Beispiel sind die sogenannten
24 Coffee-To-Go Becher. Diese werden jeden Morgen für nur kurze Zeit verwendet und danach entsorgt. Eine
25 Umstellung auf Mehrweg- oder Thermobecher bieten ein großes Einsparpotential. Viele scheuen allerdings die
26 Investition in einen großen und schweren Mehrwegbecher, wodurch zu viele Verbraucher immer zum
27 Einwegbecher greifen. In der Vergangenheit blieb die Eigeninitiative aus. Um den Einsatz von Einweg Coffee-To-
28 Go Bechern insbesondere als Ersatz für schwer recyclebare Ausführungen aus nicht abbaubaren Kunststoffen
29 hinzu zu reduzieren und den Einsatz von Mehrwegbechern zu steigern muss eine Infrastruktur geschaffen
30 werden, welche eine Rückgabe dieser Becher flächendeckend ermöglicht. Die Akzeptanz dieses
31 Mehrwegsystems wird umso größer, je einheitlicher die Becher und deren Rückgabe sind. Die Grundsätze des
32 angesprochenen Mehrwegsystems sollen auf andere Produktgruppen insbesondere Verbrauchsgüter (Food/
33 Non-Food) übertragen werden.

34 Mehrweg statt Einweg und ein geschlossener Kreislauf müssen die Ziele sein. Dies betrifft ebenfalls
35 Getränkeflaschen. Die Ausweitung der Pfandpflicht auf sämtliche Getränkeflaschen aus PET soll die
36 Rücklaufquote und damit verbunden die Recyclingquote von PET Einwegflaschen erhöhen. Zusätzlich soll durch
37 eine Besteuerung von PET Einwegflaschen ein Anreiz für die Verwendung der Mehrwegflaschen geschaffen
38 werden.

39 In vielen Bereichen des Handels werden Produkte in Einwegverpackungen angeboten. Dies betrifft sowohl Obst
40 und Gemüse, Eier als auch Fleisch von der Frischetheke. In vielen Bereichen sind Mehrwegsysteme denkbar. Die
41 steigende Anzahl der „Unverpackt-Läden“ zeigt wie es geht. Oftmals werden aber Bedenken bei der Einhaltung
42 der Hygiene angeführt, wenn Verpackungen vom Kunden in Kontakt zu den Mitarbeitern oder Produkten
43 kommen. Die klassische schwarz-weiß Trennung an der Theke und Einhaltung der Hygiene müssen oberstes Ziel
44 sein. Dies kann durch ein Tauschsystem der Umverpackungen erfolgen und die Reinigung liegt in der

45 Verantwortung des Handels. Des Weiteren muss sichergestellt werden, dass deutsche Abfallgesellschaften
46 garantieren, dass der gehandelte recycelbare Müll recycelt wird, um so zu verhindern, dass deutscher Müll in die
47 Umwelt gelangt.

48 Um die Innovationskraft der deutschen Forschung zu stärken sollen Existenzgründern sowie Unternehmen,
49 welche Innovationen im Bereich der Mehrwegsysteme hervorbringen, gefördert werden. Ebenso sollen
50 Entwicklungen und Anwendungen von biologisch abbaubaren Kunststoffen unterstützt werden. Damit kann
51 Deutschland eine marktführende Stellung in dem Sektor einnehmen und umweltfreundlichen Kunststoff
52 exportieren. Dies würde zu einer Verbesserung des globalen Problems der Verschmutzung durch Kunststoffe
53 führen. Zusätzlich sollen Verpackungen von Verbrauchsgütern aus nicht biologisch abbaubaren Kunststoffen
54 (entsprechend EN 13432) besteuert werden.

55 Verpackungen haben mehrere Aufgaben zu erfüllen. Sie schützen an erster Stelle den Inhalt vor
56 Verschmutzungen/ Kontamination, Beschädigungen und verbessern dadurch die Haltbarkeit. Dies ist besonders
57 bei Lebensmitteln von höchster Bedeutung. Es ist nicht zielführend den Verpackungsmüll zu reduzieren und als
58 Folge einer zu schwachen Verpackung die Lebensmittelverluste zu erhöhen. Des Weiteren bieten Verpackungen
59 Platz für den Aufdruck aller vorgeschriebenen Angaben wie z.B. Inhaltsstoffe, Nährwertangaben usw. Diese sind
60 notwendig und benötigen ihren Platz auf der Verpackung. Zum Schluss bietet die Verpackung eine gewisse
61 Werbefläche für das Produkt selber, um Aufmerksamkeit zu erregen. Bei einigen Produkten steht dies allerdings
62 nicht mehr im Verhältnis zu den Verpackungsmaterialien, welche eingesetzt werden. Als Beispiel wäre eine
63 Obergrenze von 30% Leerraum in der Packung denkbar, wie bereits durch die Verbraucherzentrale Hamburg
64 gefordert. Die Reduzierung zu großer Verpackungen würde zusätzlich zum Umweltschutz beitragen, da kleinere
65 Verpackungen weniger Volumen beim Transport einnehmen.

66 Deshalb fordert die Junge Union Schleswig-Holstein:

- 67 • Die Umsetzung der EU Vorgaben für Verbot von Einwegartikeln aus konventionellen Kunststoffen
- 68 • Die Sicherstellung von Recycling durch europäische Abfallgesellschaften
- 69 • Eine weitere Zulassung von Einwegartikeln aus umweltfreundlichen Alternativen
- 70 • Die Schaffung der Infrastruktur für Mehrwegsysteme
- 71 • Die Stärkung von Mehrwegsystemen durch einheitliche Vorgaben und Normen
- 72 • Eine Ausdehnung der Pfandpflicht auf alle PET Getränkeflaschen
- 73 • Eine Stärkung der Mehrweggetränkeflaschen durch eine Besteuerung von PET Einweggetränkeflaschen
- 74 • Die Förderung von Innovationen für umweltschonende Verpackungen und die Entwicklung biologisch
75 abbaubarer Kunststoffe und Besteuerung nicht entsprechender Verpackungen
- 76 • Dass in Verpackungen maximal 30% Leerraum vorhanden sind